



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der Tod Achab/ III. Reg. XXII. (Im Jahr der Welt 3107. vor Christi Geburt
897.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

daß unachtbar seyn werden / so Ihn verachten.

Der Tod Achab / III. Reg. XXII.

(Im Jahr der Welt 3107. vor Christi Geburt. 897.)



Die Sünden Achabs und Jezabel stiegen von Tag zu Tag / und ward dero Maß je länger je voller ; was sie aber vor den Augen Gottes unerdullich machte / war der Todschlag des unschuldigen Naboth. Dieser Mensch stunde in ruhiger Besizung eines Weingartens / welchen er mit Lust bauete / als ein hinterlassenes Erbgüllein seiner Vätter / weil derselbe aber gar nahe bey dem Königlichen Hause gelegen / als verlangte ihn der König für sich / damit er seine Gärten damit möchte erweitern / sprach ihn dero halben selbst drum an. Allein dem Naboth / welcher durch seine Beständigkeit / dem

Heil.

Heil. Eiver vorbildete/ den wir haben müssen/ das an vertraute Wahrheit - und Glaubens. Gut / so uns von unsern Vätern zukommen ist / handzuhaben/ war sein Weingarten nicht feil. Achab / wie verzweifelt gottlos er sonst war / so hatte er doch noch so viel Gewissens / daß ers nicht für recht hielt/ seinen Unterthanen unrecht zu thun / und ihnen mit Gewalt etwas abzudringen / sondern wie Naboth von seinem Weingarten nicht lassen/ und all sein Zureden nichts verbessern wolte/ ward er hierüber so voller Unmut / daßer sich zu Bette legte / und weder essen noch trincken mochte.

Wie nun Jezabel die Ursach seiner Betrübnis aus ihm selbst vernommen / mußte sie seiner Einfalt wölachen. Du giltst/ sprach sie spöttelnd/ wie ich siehe/ sehr viel bey dem Volck / und die Macht und das Ansehen/ so du in deinem Königreich hast/ ist gewaltig groß; allein sey guts Muts/ ich will dir den verlangten Weingarten bald schaffen. Hieraus schrieb sie alsobald im Namen des Königes an die Obrigkeit der Stadt/ da Naboth wohnhafft war : Man solle falsche Zeugen aufbringen/ welche wider Naboth aussagten/ er hätte Gott und den König gelästert / und auf diese Anklage soll man ihn alsobald verdammen und steinigen lassen.

Des Königs Befehl ward ausgerichtet/ man findet zween falsche Zeugen/ Naboth wird angeklagt/ verdammet und gesteiniget. Jezabel bekommt die fröliche Zeitung / mit welcher sie gleichsam triumphirend zum König lieffe. Da vergieng Achab all sein Anliegen / stand stracks auf / und gieng hinab den Weingarten zu besichtigen und den Besiz davon zu nehmen.

Wie

Wie er aber hingienge / kam ihm Elias auf Böttli-
chen Befehl entgegen und sprach: Du hast Naboth
getödtet / und durch dieses Mannes unschul-
digen Tod / seinen Weingarten in Besitz ge-
nommen / ist's nicht so? Allein du solt wissen/
daß an eben demselben Ort / wo die Hunde
Naboths Blut geleck't haben / da werden sie
das deine auch lecken / dein gottloses Weib
Jezabel aber / soll ihnen auf dem Felde Jezra-
hel auch zur Speise werden.

Der Krieg den Achab bald hernacher wider Syrien
unterfienge / diente zu Vollziehung dieser Prophecey. Er
hate Josaphat / Königin Juda / er solte mit ihm ins
Felde ziehen. Josaphat ware dessen zu frieden / hätte
aber gern gesehen / daß man zuvor die Propheten um-
Rath fragte. Achab liesse ihrer 400. kommen / welche
ihm alle einhellig den Sieg versprachen. Josaphat
fragte: Ob denn kein Prophet deß H. Ern vor-
handen? Es ist einer da / antwortet Achab / als
lein ich hasse ihn / denn er propheceyt mir nie
was Guts / sondern allezeit Böses; doch liesse
man ihn / auf Begehren Josaphats kommen. Es war
aber der H. Prophet Michäas.

Dieser sagte unverholen / wie es eigentlich mit der
Schlacht würde ablauffen / und zu Achab: daß er all
seiner falschen Propheten Weissagungen un-
geacht / in diesem Streit umkommen würde.
Achab ward über diese Prophecey unwillig / und liesse
den Propheten in Verhafft setzen / auf daß er ihn bey sei-
ner siegprangenden Wiederkunfft / töden liesse.

Michäas war dessen zu frieden / wol wissende / daß er
nicht wiederkommen würde.

Als Achab nun fortgezogen / fand er den König in Syrien so erbittert wider ihn / daß er / als sein Volk in Schlacht-Ordnung gestellt / all seinen Soldaten befahlen / auf niemand / er sey Klein oder Groß / mit ihren Waffen zu zielen / als auf den König in Israel.

Über diesen Befehl aber / wäre der König in Juda schier heftlich zu kurz / und gar um sein Leben kommen. Denn weil er allein in königlicher Rüstung vor dem Feind erschien / Achab aber sich verkleidet hatte / siele die völlige Macht über ihn ; inmassen man ihn für Achab hielt. Und wenn er durch ein überlaut Geschrey sich nicht zu erkennen geben / wäre er durch eine unglückselige Erfahrung innen worden / wie schlimm es sey / wann ein frommer Fürst sich mit Gottlosen in Freundschaft einläßt.

Inzwischen trugs sich zu / daß ein Pfeil / den einer aus dem Hauffen ins Tausend geschossen / daher sauffete / in dem Achab / auf seinen Wagen / gerad zwischen der Lungen und Magen hinein flog. Da ranne das Blut häuffig in seinen Wagen / und er starb noch am selbigen Abend. Wie man nun seinen Wagen im Teich zu Samaria abwuschte / ward in Acht genommen / daß die Hunde sein Blut ableckten.

So bleibt denn gewiß und wahr / daß es auch den allermächtigsten Prinzen unmöglich sey / dem Nach- Urtheil Gottes / so er über sie gesprochen / sie aber ihnen selbst / durch ihre Sünden über den Hals gezogen / zu entgehen; daß der Himmel / wie der Heil. Augustinus sagt / wann es Gott beliebt / über deren ihre Köpfe herab blicke / welche über andere gedonnert haben / und daß die / welche / wie die Schrift redt / Ps. 81. 6. Götter auf Erden sind / vor GOTT nichts denn Erden und Staub sind. Gen. 3. 19.

Elias